

Korrelatalschaden! Egal wie!

Erinnern Sie sich an das Jahr 1999? Damals wurde „Kollateralschaden“ zum Unwort des Jahres gewählt. Ich kreierte hier „Korrelatalschaden“ und hoffe wenigstens, es setzt sich in Ihnen fest und infiziert Sie wie schleichendes Gift, damit Sie selbst kein Korrelatalschaden werden. Optimistisch bin ich aber nicht.

Korrelationen

Ich will Ihnen erklären, wie wir in unserem Leben unsinniges Opfer falsch verstandener Korrelationen werden. Es ist an der Zeit! Denn die Gefahr mathematischer Dummheiten von hoch bezahlten Menschen steigt täglich an. Diese haben nämlich heute immer weniger Zeit für das Denken an sich, einfach deshalb, weil grundsätzlich alles eilig ist, auch wenn es Zeit hat. Deshalb lassen sich die Mächtigen eilig die Welt in Computer erzeugten Tabellen vorstellen und ziehen eilig voreilige Schlüsse daraus.

„Unser Schulsystem ist so irre schlecht, oh je, was machen wir bloß. Die Sitzung ist schon fast vorüber, und nun kommt plötzlich diese doofe Pisa-Studie herein. Wir haben nur noch 12 Minuten. Gibt es denn bessere Länder als uns?“ – „Ja, Finnland!“ – „Finnland? Schon wieder Finnland! Das glaube ich nie! Wir sollten dort eine Menge Leute hinschicken, die gerade hier die Wahlkämpfe stören. Was ist denn in Finnland anders?“ – „Die Dörfer liegen weit auseinander, deshalb haben sie alle schon ein Handy, weil sich kein Kabel für jedes Haus bei denen lohnt. Sie bleiben auch am Nachmittag in der Schule, sie achten Menschen und zeigen Respekt, die Klassen sind kleiner und sie lieben ihre Lehrer.“ – „Bla-

blabla. Wir haben noch 9 Minuten, und Sie zählen ohne Ende lauter Fakten auf. Die meisten davon sind offensichtlich Unsinn. Wir achten Menschen auch, nicht die Menschen direkt, aber ihre Würde, das steht im Grundgesetz. Lehrer kann man nicht lieben. Quatsch. Für Handys ist die Regierung nicht zuständig, weil Deutschland ja schon lange Leitungen hat, und kleine Klassen können wir uns nicht leisten. Wollen Sie jetzt die Dörfer auseinander schieben?“ – „Wir könnten die Kinder am Nachmittag in der Schule lassen, dann haben wir sie nicht selbst am Hals.“ – „Okay, dann machen wir das. Ich muss zur nächsten Sitzung. Aber es muss ohne Mehrkosten gehen, nicht dass neue Lehrer eingestellt werden, klar?“ – „Klaro. Wir fragen erst einmal, was die BILD-Zeitung dazu sagt. Bis dahin können wir das hier vertagen.“ – „Gut! Danke! Da habe ich die Sitzung glatt eine Minute früher zu Ende. Sehr gut! Zigarette und zwei Red Bull!“ – „Mit Jägermeister oder Krachbrause?“

Zu Hause: „Wieso, verdammt, bist du so sauschlecht in der Schule? Ich habe dir schon vor zwei Monaten gesagt, du sollst dich anstrengen. Das kann doch nicht so schwer sein. Da sind sogar Schüler von Ärmeren besser als du. Sei fleißig! Für das bisschen Abitur wird dein kleines Gehirn doch reichen!“ – „Pa, du hast keine Ahnung, wie groß der Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Schüler ist. Du hast ja auch kein Abi.“ – „Das brauchte ich nicht, ich bin direkt in die Politik. Was ist denn der Unterschied?“ – „Pa, ich hab eine Vier in Mathe, der gute Schüler eine Zwei. Ich habe eine Vier in Deutsch, der gute Schüler eine Zwei. Ich habe eine Fünf in Englisch, der gute Schüler eine Zwei. Ich habe eine Drei in Sport, der gute Schüler ...“ – „Eine Zwei! Schneller!“ – „... eine



Prof. Dr. Gunter Dueck
IBM Distinguished Engineer
DUECK@DE.IBM.COM
www.omnisophie.com

Eins, Pa. Ich habe eine Vier in Biologie, der ...“ – „Halt deine Klappe. Ich versteh schon, es sind so viele verschiedene Problempunkte wie bei Finnland. Warum pickst du dir nicht einen einzigen Punkt heraus und arbeitest daran, um guten Willen zu zeigen, es ist immerhin ein Anfang. Die Fünf in Englisch könnte weg. Dann bist du zwar kein guter Schüler, aber dafür ein besserer. So machen wir es im Ministerium, wenn wir Fortschritte zeigen wollen. Besser ist besser als gut.“ – „Papa! Ich brauche zwei Jahre Nachhilfe, um auf Vier zu kommen.“ – „Und was dachtest du?“ – „Ich versuche, in Sport meine Drei zu halten und alle anderen Fächer abzuwählen. Ich ziehe mich auf meine Kernkompetenzen zurück.“ – „Ach, du Schlaumeier! Das ist so eine neue Masche der Industrie, jeder macht dort nur noch, was er am besten kann. Und wenn man jetzt überhaupt gar nichts kann? Das ist doch bei den meisten so wie bei dir? He? Dann muss man doch einen scharfen Tritt in den Hintern bekommen?“ – „Du hast doch Mama, die hält dir den Rücken frei.“

Und ich frage Sie: Haben Sie gemerkt, was ich Ihnen vor Augen führen wollte? Es ist meine Wild Duck Darstellungsform von „In Search of Excellence“. Wir leben ja in einer Zeit, in der jeder der Beste sein soll, ohne dass man genau weiß, was das ist. Deshalb ziehen Berater in alle Welt aus und erforschen, welche Merkmale die besten Firmen oder Länder haben und welche Merkmale die schlechtesten Firmen oder Länder auszeichnen. Daraus wird eine Liste von „Key Success Factors“ oder „To Do's“ aufgestellt sowie eine Liste von „Key Failures“ ... Sie kennen das aus der Wirtschaftswissenschaft. (Nur so nebenbei: In allen anderen Wissenschaften werden die besten und die schlechtesten Werte einer großen

Stichprobe als Ausreißer bewertet und unbeachtet weggeworfen.) Diese Listen sind für durchschnittliche Firmen oder Länder betrüblich lang. „Muss ich wirklich in jedem einzelnen Fach gut sein, um eine 1.0 zu erhalten? Geht es nicht irgendwie leichter? Gibt es ein Quick Fix?“ So jammern die Schlechten. Dabei übersehen sie ganz die scheußliche, hoffnungslose Lage der allerbesten Ländern oder Firmen, die aus Statistiken nur erfahren können, wo andere schlechter sind. Die besten können also überhaupt keine Hilfe von Beratern erwarten, wie sie noch besser werden können. Sie sind die ganze Zeit entsetzlich allein.

Die anderen aber, die schlechten, greifen zur Droge. Sie heißt Quick Fix. Die Lösung steht fast jeden Tag in der Tageszeitung. Sie klingt so: „Viel Sex steigert die Lebenserwartung um zehn Jahre.“ Aha! Das ist ein guter Ratschlag! Wir lesen weiter: „Forscher haben bei einer großen Stichprobe von Frauen herausgefunden, dass Menschen, die ein überaus aktives Sexleben führen, ein deutlich längeres Leben erwarten dürfen. Auf die Frage, ob es nun angeraten sei, mehr Sex zu haben, antworteten die Mathematiker zögernd mit einem Ja. ‚Wie gehen Sie persönlich mit den Ergebnissen der Studie um?‘, wollten die Reporter bei der Präsentation wissen. Die Mathematiker erklärten, dass auch das nackte Mathematikerdasein zu einer höheren Lebenserwartung beitrage, das habe eine andere groß angelegte Studie ergeben. Dieser Weg sei der breiten Bevölkerung offensichtlich verschlossen, deshalb solle sie es mit Sex versuchen.“

Herzlos mathematisch gesehen haben die Forscher in aller Regel eine so genannte Korrelation zwischen den Größen Sexaktivität und Lebenserwartung festgestellt. In der Regel sind Sexabstinenzler schnell-

ler im Himmel als Protze. Das sagen die exakten Zahlen, nicht nur die Kirche. Die Zahlen für beide Größen sind meist gleichzeitig hoch oder gleichzeitig klein. Wir sprechen von einer positiven Korrelation. Die beiden Werte befinden sich im „Gleichklang“.

Und jetzt kommt die Dummheit ins Spiel – die unausrottbare Dummheit: Fast alle Menschen glauben, dass zwischen zwei korrelierten Größen ein Kausalzusammenhang besteht. „Wenn A und B zusammenhängen, dann folgt aus A schließlich B oder umgekehrt.“ Für normale Dumme ist das sonnenklar. Sie fragen sich nur, ob aus A dann B folgt oder ob es andersherum gilt. Deshalb probieren normal Dumme beide Seiten aus und fühlen in sich hinein, ob eine davon stimmen könnte. „Wenn du länger lebst, hast du pro Tag mehr Sex.“ Das klingt merkwürdig, oder? Die zweite Möglichkeit: „Wenn du mehr Sex hast, lebst du länger.“ Das klingt gut. Deshalb wird diese Richtung zutreffen! Denn eine muss ja stimmen! Aha und Danke!

Bei diesen Studien sind sehr oft schon die Wissenschaftler dumm und ziehen einen Schluss der Art „aus A folgt B“. Wenn sie es nicht selbst tun, wird und muss es der Reporter zwangsläufig nachholen, weil eine Studie ohne einen nahe liegenden Schluss nicht gut auf der bunten Seite der Regionalzeitung darstellbar ist. „Menschen, die an Gott glauben, verdienen mehr!“, stand neulich in der Zeitung. Der Ausschnitt wurde mir von einer sehr gläubigen Christin zugeschickt. Tja. Wissen Sie, das Übel fängt schon so an, dass der Satz „Tiefer Glauben ist positiv korreliert mit hohem Einkommen“ nicht gut publizierbar ist. Und weil die andere Richtung „Hohes Einkommen führt zu Gott“ für Arme offensichtlich nicht stimmen kann, MUSS eine

Aussage unbedingt so formuliert werden, damit sie jeder Dumme versteht! Die einzige verständliche Form ist die obige aus der realen Zeitung! „Wer glaubt, verdient!“ Diese Formulierung aber assoziiert oder suggeriert eine Kausalitätsaussage oder enthält sie sogar explizit.

(Sorry für das Wort dumm in allen Schattierungen – ich versuche es mit ein bisschen Brutalität, damit es Sie sticht. Was soll ich noch tun? Lesen Sie erst einmal weiter, bitte.)

Scheinkorrelation

Jeder von Ihnen hat sicher das Wort Scheinkorrelation gehört. Meist wird dieses Wort für eine bestimmte Art von Korrelationen verwendet. Ich beschreibe hier nur eine spezielle Art, es soll ja kein Mathematikbuch werden.

Nehmen wir an, wir beobachten, dass zwei Variable X und Y positiv korreliert sind. Zum Beispiel Sexfrequenz und Lebensdauer. Dann kann es eine dritte Variable Z geben, die die beiden anderen Variablen bestimmt oder dominiert. In der Praxis wird man oft von Core Variable sprechen. Dieses Wort wird leider so oft an unsinniger Stelle benutzt. Ich nehme hier ein anderes: Nukleus. Ich versuche es damit! Also:

Oft gibt es eine Variable Z, die eine Art Keimzelle oder Nukleus für die beiden anderen ist. In unserem Beispiel könnte ich als Nukleus die Variable Z = Vitalität des Menschen ansehen. Dann sieht es so aus: Wenn die Vitalität eines Menschen groß ist, lebt er wahrscheinlich länger und hat eher mehr Sex. Wenn die Vitalität niedrig ist, sind die Variablen X und Y beide klein. Deshalb sind die Variablen X und Y immer in der Größe verkettet, aber über die Keimzellen-Variable Z! Wenn wir aber nur Menschen mit einer bestimmten festen Vitalität untersuchen, stellen wir fest, dass X und

Y nicht mehr korreliert sind! Wir sagen: Gegeben Z sind X und Y unkorreliert. Das bedeutet hier: Ich als Mensch habe eine bestimmte Vitalität. Ich kann jetzt nicht einfach mehr Sex haben und hoffen, ich würde länger leben. Das klappt so lange nicht wirklich, wie ich nichts an der Nukleusvariablen Z tue. Wenn ich Z, also meine Vitalität, verbessere, dann steigt meine Lebenserwartung wahrscheinlich! Alle Verbesserungen meiner Lage führen nur über Z. Es hat keinen Sinn, an einer Mini-Variablen herumzudoktern.

Hinter den „kleinen“ Variablen X und Y steht also die Nukleusvariable Z, die den echten Unterschied macht. Solange nicht an Z geändert wird, hilft das „Rummachen“ an X und Y nichts.

Noch ein bekanntes Beispiel, das einfacher ist, aber nicht so lehrreich. Das kennen Sie schon? X ist die Schuhgröße, Y das Einkommen. Diese beiden sind positiv korreliert. „Leute mit größeren Schuhen verdienen mehr.“ So steht es in der Zeitung. In diesem Fall ist der Nukleus Z das „Geschlecht“. Wenn Z gleich „männlich“ ist, so sind Schuhgröße und Einkommen groß, im Falle von „weiblich“ sind beide klein. Wenn wir nur die Zahlen der Männer anschauen, stellt sich heraus, dass das Einkommen und die Schuhgröße nichts miteinander zu tun haben, also unkorreliert sind. Bei Frauen ist es ebenso. Wenn Sie also Ihr Einkommen statistisch gesehen erhöhen wollen, müssen Sie an den Kern des Problems: Sie müssen ein Mann werden. Wenn Sie es schon sind, ist nichts mehr zu machen, jedenfalls nicht über größere Schuhe.

Ich komme auf den Anfang des Artikels zurück. Finnland hat mehr Handys, eine höhere Internetnutzung, bessere Schulnoten, geachtete Lehrer. Ich habe mit Deutschen gesprochen, die dort waren. „Die Lehrer

sind genauso schlecht wie unsere. Der Schulstoff ist nicht viel anders. Wir haben nichts weiter entdeckt, was unterschiedlich gewesen wäre, nur eben dieses eine: Sie wollen alle gemeinsam lernen und weiterkommen, die Schüler, Eltern und Lehrer, wie Freunde. Es ist schwer zu beschreiben.“ Wir könnten also sagen, es gibt Variable X wie Handy, Internet, Ganztagschule, Lehrerqualität. Alle diese X und Y sind so etwas wie Mini-Daten über das große Eine, das Z – hier die „Vitalität“ des Systems. Wenn Z hoch ist, sind alle froh dabei und hoch motiviert. Wenn Z klein ist – wie in Deutschland – kommt nichts heraus.

„Lernen ist Vorfreude auf sich selbst!“, hat der Philosoph Peter Sloterdijk formuliert. (Ach, wie ich ihn um diesen Satz beneide!) In „Finnland“ oder im Ideal ist alle Ausbildung gemeinsame Vorfreude aller Menschen im System! So würde ich es selbst sehen, weitergehend als Sloterdijk.

Wenn wir also „Finnland“ oder eine 1.0 im Abitur anstreben, ist es Unsinn, die Variable „Klassengröße“ oder „Nachmittag“ zu ändern oder als Schüler „Anstrengung in einem Mistfach“ zu erhöhen. Was geändert werden muss, ist Missmut in Vorfreude! Die Keimzelle des Ganzen oder der Nukleus bestimmt leider alles andere.

Vorfreude und Tod des Schwarzen Ritters

Die amerikanischen Berater durchkämmen alle Firmen in „Search for Excellence“. Immer wieder finden sie ein neues X. „Die besten Firmen haben einen höheren Frauenanteil!“ oder „Mitarbeiter der besten Firmen sind im Schnitt besser angezogen.“ In der Zeitung steht dann: „Stellt Frauen ein!“ und „Zieht ihnen Uniformen an!“

Das lenkt alles ab. Es gilt, an das Z, den Nukleus heranzugehen. „Wir müssen das Übel an der Wurzel packen!“, sagen die etwas Weiseren. Dabei ist gar kein Übel da. Weder in der deutschen Wirtschaft noch im deutschen Schulsystem. Wir empfinden es nur so, weil der Nukleus nicht stimmt.

Wirtschaft ist gemeinsame Vorfreude auf Prosperität

Das hat nach dem Krieg aus einem nahe liegenden Grund gut geklappt. Es herrschte gemeinsame Vorfreude auf das Neue. Nun ist das Gemeinsame niedergegangen. Jetzt suchen wir es mit Suchen nach erlösenden Variablen X und Y („Ganztagsschule“, „Evaluation von Studiengängen“, „Leistungsbezahlung der Lehrenden“), ohne uns um den Nukleus zu scheren. Pure Verschwendung von Energie aus mathematischer Dummheit!

Deutschland ist nämlich das Land der Dichter und Denker und „Made in Germany“ hat Weltruf. Wir sind die besten. Kennen Sie den Monty Python Film „The Quest for the Holy Grail“? Eine gute deutsche Übersetzung des Filmtitels heißt „Ritter der Kokosnuss“. Dort kämpft König Artus am Anfang gegen den Schwarzen Ritter, der protzig brüllt, er sei der Beste. Artus schlägt ihm rasch einen Arm ab, es spritzt rot. Der Ritter kämpft mit dem anderen Arm weiter und brüllt siegessicher, er sei der Beste. Artus haut ihm den anderen Arm ab. Der Ritter versucht nun ohne Arme, Artus umzuschubsen und ist siegessicher. Artus kappt ihm erst das eine Bein ab, dann das andere. Als Artus nach dem Kampf geht, ruft der Schwarze Rumpf hinterher: „Wenn ich dich das nächste Mal treffe, trete ich dir in den Hintern!“

„Deutschland ist am besten!“ Da kommen die anderen und liefern billi-

ger. „Deutschland ist zwar nicht billig, hat aber die beste Qualität!“ Da kommen die anderen und liefern Qualität. „Deutschland kann immer noch als einziges Land pünktlich liefern.“ Da kommen die anderen pünktlich. „Deutschland ist naturgemäß am besten!“ Da reiten die anderen lachend auf der Erfolgswelle davon und lassen die fernöstliche Weisheit höhnisch zurück: „Deutschland übel alles.“

Deutschland muss Vorfreude werden

(Indien ist Vorfreude. China ist Vorfreude. Finnland ist Vorfreude. So viel davon, fast bedrohlich für uns ohne.) Ich weiß heute noch nicht genau, wie ich Sie alle herumbekomme. Ein Hauptproblem liegt in Peter Sloterdijk. Das Wort Vorfreude gibt es im Amerikanischen leider nicht „Joyful Anticipation“ trifft es nicht so. Daher weiß ich jetzt nicht, wie ich einen globalen Beraterhype anzetteln soll, wo ich doch kein amerikanisches Wort habe!

Korrelatalschaden

Sie haben hoffentlich den blutigen Ernst mitbekommen: Eine Korrelation bedeutet überhaupt nicht, dass zwischen den beiden Größen X und Y eine Kausalbeziehung besteht, auch wenn Sie sich alle Arme und Beine ausreißen. Es geht meist darum, das Zugrunde liegende zu verändern. Sehr viele von Ihnen sind aber zwingend und dumm auf der Suche nach Kausalitäten.

Dann steht in der Zeitung: „PC-Spiele machen gewalttätig.“ – „Horrorvideos machen gewalttätig.“ – „Hohe Löhne machen die Firma bankrott.“ – „Viel Salz schadet dem Herzen.“

Ich habe gelesen, dass es mehr als 2000 Studien gab, die die Korrelation von Horrorangucken und

Gewalttätigkeit untersuchten. Alle versuchten sich am Beweis, dass Videos die Ursache für Gewalt seien. Es ist bis heute nicht gelungen, man muss wohl noch ein paar tausend Studien mehr anstellen. Jede ist mit einem Doktorstipendium auf drei Jahre verbunden, kostet also – sagen wir – 200 000 Euro. Mal 2000 ergibt 400 000 000 Euro. Verstehen Sie, warum ich so giftig mit dem Wort „dumm“ bin? Manchmal fasse ich es nicht! Die Margarine-Industrie beweist seit Jahrzehnten, dass Butter schadet. Die Psychologen streiten schon immer mit den Psychiatern und der Pharmaindustrie, ob Depression, Hyperaktivität, Schizophrenie & Co. nun durch Hirnschaden/Gendefekte oder „mangelnde Vorfreude auf das Leben“ zurückzuführen wären. Soll man schlechten Schülern ohne jede Vorfreude Ritalin gegen Hyperaktivität einwerfen? Oder ist es besser, die Schule auf Vorfreude zu schalten?

Muss man Unternehmen tot sparen, damit sie nicht sterben?

Muss man Menschen durch Anreizsysteme erniedrigen, damit sie endlich fröhlich arbeiten?

Alle diese Vorurteile beruhen auf unzulässigen Kausalschlüssen aus korrelierten Daten. Diese Vorurteile nennen wir natürlich Hypothese und arbeiten damit, solange nichts anderes bewiesen wird. Es kann nicht wirklich etwas anderes bewiesen werden, weil das Gegenteil auch nicht stimmt und nicht bewiesen werden kann. Nur das aber würde beeindrucken. Die Dummen glauben an „X impliziert Y“ oder „Y impliziert X“. Sie erwarten eine Entscheidung der Weisen. Die aber weisen auf das grundsätzliche Z, weshalb die Dummen den Weisen Dummheit und Weltferne vorwerfen.

In unseren Arbeitsumgebungen werden oft Mängel festgestellt. Der Profit stimmt nicht. Er ist nur um

10 Prozent gestiegen, aber wir haben uns 25 Prozent vorgenommen. Was war falsch? Wir schauen in die Zahlen. Wir suchen nach Korrelationen. Wir finden eine Menge. Korreliert sind:

- Kundenzufriedenheit und Profit
- Mitarbeiterzufriedenheit und Profit
- Mitarbeiterzufriedenheit und Kundenzufriedenheit
- Mitarbeiterzufriedenheit und Auslastung
- Kundenzufriedenheit und Auslastung
- Auslastungsgrad und Profit
- Qualität und Mitarbeiterzufriedenheit
- Qualität und Kundenzufriedenheit
- Qualität und Pünktlichkeit
- Pünktlichkeit und Profit
- Qualität der Beziehungen und Profit
- Anpassungsfähigkeit und Profit
- Umsatz und Profit
- Kostensenkung und Profit

Etc. etc. Sie können lange weiter schreiben. Im Grunde sind ALLE diese Werte miteinander korreliert! Sie sind innig miteinander verfilzt. Der Schüler fragt: „Muss man in allen Fächern gut sein, um 1.0 zu haben?“ Das stimmt bei Unternehmen nicht so ganz, aber ungefähr. Es muss einfach alles (in Worten: alles) in Ordnung sein.

Das Unternehmen sollte gemeinsame Vorfriede auf Prosperität sein

Die Variablen X und Y sind hier Umsatz, Qualität, Zufriedenheit usw., aber Z ist wohl wieder dieses Ganze, die Vitalität. Ein vitales Unternehmen hat Energie, Optimismus, es packt an und passt sich an, verliert die gute Laune nicht und hält ein Gewitter aus.

So aber sehen es die Manager nicht. Sie sagen: „Es ist zu viel zu tun. Wir müssen irgendwo anfangen. Das Leichteste ist es, die Auslastung zu erhöhen. Wir heben die Utilization an. Utilization ist eindeutig mit Profit korreliert. Also impliziert hohe

Auslastung hohen Profit.“ Also! Da haben wir sie nun, die Dämmerung der Dummheit. Hier wird also ein mathematischer Fehlschluss begangen. Die Auslastung wird nun im Unternehmen hochgefahren. Bald wird die Zufriedenheit sinken. Bald wird die Pünktlichkeit einbrechen. Bald wird die Qualität leiden. Bald hagelt es Beschwerden und teure Rückrufaktionen. Und schließlich kehrt Ruhe ein, weil die Kunden wegbleiben. Dann werden Mitarbeiter entlassen, damit die Auslastung weiter 100 Prozent beträgt. Circulus vitiosus. Der Teufel holt uns.

Wir sind ein Korrelatalschaden.

Kausalhoheit bei dummen Fronten

Es ist nun leider so, dass zwischen korrelierten Variablen meist KEIN Kausalzusammenhang besteht. Denn hinter den klitzekleinen Variablen X und Y steht meist ein Großes, um das es wirklich geht. Die Mitarbeiterzufriedenheit steht in Korrelation zum Profit. Beide hängen von der Vitalität der Firma ab. Es besteht kein Kausalzusammenhang. Nun können Sie darauf schwören, dass die Mitarbeiter sagen: „Mach uns zufrieden, dann steigt der Profit!“ Und Sie können noch einmal gewiss sein, dass der Manager antwortet: „Andersherum! Wenn der Profit hoch ist, sind wir mit unserer Leistung zufrieden, deshalb ist dann die Mitarbeiterzufriedenheit hoch. Schuftet also die Hände blutig, wir treten euch, bis der Gewinn hochschießt – dann werden wir alle zufrieden sein.“

„Wenn die Gesellschaft zufriedene Kinder erzeugt, gibt es keine Gewalt und niemand wird Horrorvideos anschauen. Wir müssen die Gesellschaft ändern.“ – „Nein! Andersherum! Wenn wir die Horrorvideos verbieten, dann kann sie

keiner anschauen und die Gewalt verschwindet.“

„Wenn wir so viel Arbeitslose haben, wächst die Tendenz, zur Flasche zu greifen. Lasst uns einhalten! In Finnland arbeiten sie und trinken natürlich nicht.“ – „Andersherum! Diese Schmarotzer wollen nicht arbeiten. Verboten Alkohol und sie sind wieder arbeitsfähig! In Finnland trinken sie nicht und arbeiten natürlich.“

„Der Mensch ist ein Tier. Er reagiert nur auf Anreize. Wir gewöhnen ihn durch Drohungen, ihm seine Grundbedürfnisse nicht zu befriedigen, hart zu arbeiten. Das sagt Scientific Management.“ – „Im Gegenteil! Der Mensch ist kein Tier. Wenn man ihm die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse schenkt, erblüht er zu Höherem. Das sagt Humanistic Management.“

„Wenn wir die Löhne anheben, steigt die Nachfrage und die Wirtschaft floriert. Das sagt die ökonomische Vernunft. Wirtschaften geht nur bei Nachfrage. Sie ist der Schlüssel. Der Staat soll intervenieren. Keynes. Neoklassik.“ – „Andersherum! Es soll nur das produziert werden, was nachgefragt wird! Keine unsinnigen Stützungsprogramme für nutzlose Waren, keine Subventionen für Kohle und Tabakanbau. Lasst den Staat heraus, stoppt die Verschwendung! Zahlt niedrige Löhne. Dann floriert die Wirtschaft. Der Staat soll sich aus der Wirtschaft raushalten. Nachtwächterstaat. Neoliberalismus. Lassalle. Laissez-faire.“

Immer werden zwei Variablen gewählt, die miteinander korrelieren. Weil es zu schwierig ist, zu prüfen, ob eine Kausalität vorliegt, wird als Hypothese eine davon als „evident“ angenommen. Die Gegner der Hypothese wählen eine andere, eventuell die entgegengesetzte

Hypothese. Dann kämpfen sie miteinander in Philosophie und Politik und Wirtschaft. Wer gewinnt und die Argumentationshoheit erringt, regiert die Welt nach seiner angenommenen Kausalität.

Durch diese Dummheit entsteht ein Korrelatschaden so großen Ausmaßes, dass nach einer gewissen Zeit die Mitglieder des Systems von der gegenteiligen Dummheit überzeugt werden können. Der Staat und das Unternehmen gehen nun wieder woanders hin. Dadurch entsteht ein hoher Korrelatschaden ... und das Pendel schwingt wieder ...

So schwankt die Welt zwischen den Kausalfürsten, zwischen Beelzebub und Luzifer. Es gewinnt immer eine Dummheit über eine andere. Die leichte auszuführende Dummheit („hau drauf“) gegen die arbeitsintensive („hätschelt sie“). Die schnell eine Wahl gewinnende („erhöht Löhne“) gegen die unpopuläre („kürzt Löhne“) in der Politik. Die schnell einen Profit gewinnende („kürzt Löhne“) gegen die Mitarbeiterzufriedenheit. Der Quick Fix, das Opportune gewinnen. Von zwei Dummheiten gewinnt die vielversprechendere.

„Aus X folgt Y!“ ist ebenso dumm wie „Aus Y folgt X!“, wenn es auf Z ankommt. Deshalb gewinnt immer das Dumme, egal, wer gewinnt. Die Kämpfe bedeuten nichts. So lange sie oben kämpfen, welche Dummheit siegen solle, haben wir Menschen vielleicht ein bisschen Zeit, die Wunden heilen zu lassen.

Niemand mag auf den Grund sehen. Niemand mag auf den Grund gehen. Cassandra wird nicht gewählt. Niemand wird auf dem Grund stehen. –

Gunter Dueck